

Tiina Itkonen | *Ice Has a Memory: Greenland's Vanishing Song Lines*

Ausstellung: 2. Juli – 3. September 2022

Eröffnung: Freitag, 1. Juli 2022, 18:00 – 21:00 Uhr



Tiina Itkonen,
Qeqertarsuaq,
Qaanaaq, 2019

„Jetzt ist das Eis weg. Als ich ein Kind war, gab es immer Eis zum Jagen.“

– Zitat eines Inuit-Jägers

Persons Projects ist stolz, Tiina Itkonens Einzelausstellung *Ice Has a Memory: Greenland's Vanishing Song Lines* zu präsentieren, in deren Mittelpunkt ihr *Piniartoq*-Projekt¹ über Grönlands indigene Inuit-Gemeinschaft steht. Gegenstand sind die katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels auf die traditionsbewusste Lebensweise der grönländischen Inuit, ihrer Jäger und ganzer Dörfer, die Itkonen fotografisch festhält. Diese fatalen Entwicklungen machen deutlich, wie komplex die Lage ist, wenn es Hoffnung auf eine Umkehrung der negativen Auswirkungen der globalen Erwärmung geben soll. Ihre Aufnahmen zeigen, dass ein tatsächlicher Wandel nicht nur von der engen Zusammenarbeit dieser lokalen Gemeinschaft, sondern auch von der Wahrung und Aufrechterhaltung ihrer kultureller Werte und Lebensweise abhängig ist, die ein Spiegelbild unserer eigenen sind.

Als Tiina Itkonen 1995 den nördlichsten bewohnten Ort der Erde fotografieren wollte, landete sie in dem kleinen Inuit-Dorf Siorapaluk in Grönland. Diese abgelegene, polare, weitgehend vergessene Region sollte, ohne dass sie es damals wusste, zu ihrem Lebenswerk werden. Was als Abenteuer einer 27-jährigen allein reisenden Frau begann, entwickelte sich zu einer fotografischen Geschichtsschreibung über die direkten Auswirkungen der globalen Erwärmung. Itkonens Reisen führten sie in den letzten drei Jahrzehnten immer wieder an denselben Ort zurück. Zwischen wissenschaftlicher Distanz und emotionalem Einfühlvermögen dokumentieren ihre Arbeiten systematisch, wie der Klimawandel eine traditionelle Lebensweise von einer Jagdgesellschaft in eine neue unsichere Realität verwandelt hat.

In Grönland geht das Meereis mit einer Rate von fast zehn Prozent pro Jahrzehnt rapide zurück; Wissenschaftler:innen sagen sogar voraus, dass die Arktis bis Mitte des Jahrhunderts zur Sommerzeit weitgehend eisfrei sein wird. Für die Inuit-Gemeinschaft, deren Lebensgrundlage auf der Jagd von Robben, Walrossen, Eisbären, Vögeln und anderen arktischen Tieren basiert, bedeutet dies eine harte Zäsur. Ihre uralte Kultur des Jagens auf dem Eis ist bereits stark beeinträchtigt, da die Jagenden jedes Jahr auf immer mehr offenes Wasser stoßen. Normalerweise ziehen Hunde die Jäger auf einem Schlitten

durch das Eis, inzwischen müssen sie zunehmend auf Boote zurückgreifen, um sicheres, nicht geschmolzenes Eis zu erreichen. Das Verschwinden der Hundeschlittenrouten ist damit nur ein Teil des sukzessiven Verlustes einer gesamten Lebensweise.

Mit dem Verschwinden des Meereises verschwinden auch die indigenen Völker, deren Einkommen von den natürlichen Reichtümern des Eises abhängt. Ein Beispiel dafür ist Itkonens nüchterne Darstellung der Holzhäuser, die über einen Zeitraum von dreißig Jahren entstanden sind: Die einst farbenfrohen Häuser verblassen allmählich und verwandeln sich in graue, verlassene Überreste der Vergangenheit, da ihre Bewohnenden in die Städte ziehen, um neue Arbeit zu finden. Itkonens Bilder sind von einem Wissen geprägt, das nur durch jahrzehntelanges Vertrauen der Menschen vor Ort erlangt werden konnte. Die Kinder, die sie 1995 so unschuldig filmte, sind heute die Anführer:innen der Gemeinde. Ihre reiche Geschichte hat viele Kapitel voller Liebe, Verlust, Hoffnung und Verzweiflung, die dank Itkonens intimer Fotografien vitalisiert und immortalisiert werden – eine Geschichte mit noch offenem Ende.

Tiina Itkonen wurde 1968 in Helsinki geboren, wo sie heute lebt und arbeitet. 2002 schloss sie ihr Studium an der Universität für Kunst und Design Helsinki (heute: Aalto University School of Art) ab. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, darunter in der Kunsthalle St. Annen (Lübeck, 2020), im Anchorage Museum (Alaska, 2016), im Rogaland Art Museum (Stavanger, 2010), auf der Biennale von Sydney (Sydney, 2010), im National Museum of Photography (Kopenhagen, 2009) wie auch im Scott Polar Research Institute Museum (Cambridge, 2008), und sind Teil bedeutender Sammlungen wie dem Moderna Museet Stockholm, der DZ-Bank Frankfurt, dem Helsinki City Art Museum und vielen anderen. Gegenwärtig arbeitet Itkonen mit dem US-amerikanischen *Piniartoq*-Projekt in Grönland zusammen, um die globale Erwärmung zu überwachen sowie aufzuzeichnen und die Schönheit dieser fragilen Umwelt weiterhin zu erhalten und für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

¹ Grönländisch für „Jäger“